

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 2. Juli 1971

6. Jahrgang • Nr. 133 (1 427)

Preis
2 Kopeken

Haupt- sorge— das Futter

DER den Orden „Ehrenzeichen“ tragende Sowchos „Krasnyj partizan“, Gebiet Kusanai, mit dem Helden der sozialistischen Arbeit Nikolai Alimow an der Spitze, mit der Beschaffung von nahrhaftem Futter für die Viehzucht große Bedeutung bei. Besonders heiß geht es in diesen Tagen in der sechsten Sowchosabteilung her, wo bevorsteht, etwa 1.800 Rinder zu überwinteren. Der Brigadier Johannes Freund und der Agronom Nikolai Sokolow tragen alle nötigen Maßnahmen, um die Heumähd rechtzeitig und organisiert zu beginnen. Jetzt verläuft die Arbeit auf den Heuschlägen reibungslos.

Das Rauhfutter soll hier in diesem Jahr von einer Fläche von 1.300 Hektar unter Dach und Fach gebracht werden. Die Sowchosarbeiter sind vom ersten Tage der Heumähd an bestrebt, das ganze Heu mit guter Qualität und hundertprozentig zu mähen und zu schobern. Es befinden sich ständig sechs Mähaggregate im Einsatz. Unser Bild oben zeigt drei von ihnen während der Mähd. Sie werden von den Mechanisatoren Wassili Tschesschenko, Jefim Pechotin und Heinrich Triller gesteuert, die sie auf dem Bild unten (von links nach rechts) sehen. Sie nutzen jede Stunde guten Wetters und erfüllen von anderthalb bis zwei Tagessolls. Den Heumähern folgen die vier-

zehn Meter breiten Rechen. Im Zusammenrechnen des Heus geht allen anderen Richard Holzer voran. Es befinden sich aber auch noch zwei Kombines im Einsatz, die von den Neuern zum Aufsammlen des Heus umgebaut wurden, und zwei Schoberzieher, mit denen man gleichzeitig 100 Zentner Heu vom Feld zum Heulagerplatz transportieren kann. Mit diesen Kombines sammeln die Mechanisatoren Karl Naumain und Woldemar Gras das Heu auf. Sie haben es besonders eilig, denn die Hitze trocknet das Heu schnell, es darf aber seinen Nährwert nicht verlieren.

Gleichzeitig wird im Sowchos auch für Grünmehl gesorgt. Man hat dazu die eigenen Anlagen.

Sieben Transportaggregate, mit luftdichten Heu beladen, eilen zu den Schoberstellen. Die Mechanisatoren Nikolai Hahn, Wladimir Nepotschaych und Aschur Guschukow sind dabei Spitzenreiter. Das Heu wird ohne Aufenthalt geschoben. Geschickt verrichtet diese Arbeit Michail Sotow (Bild links unten).

Die Heuschöber aus luftdichten und nahrhaftem Heu waschen mit jedem Tag 18.000 Zentner Rauhfutter und nahrhaftem Heu waschen mit jedem Tag 18.000 Zentner Rauhfutter sollen in diesem Jahr auf dem Heuboden aufgespeichert werden. Man ist mit aller Kraft bestrebt, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Text und Foto: D. NEUWIT



Tage unserer Heimat

Vietnamesische Physiker in Dubna

MOSKAU. (TASS). „Wir werden auch weiterhin dem vietnamesischen Volk bei der Ausbildung von Wissenschaftlern helfen“, erklärte das Akademienmitglied Nikolai Bogoljubow, Direktor des Vereinigten Kernforschungsinstituts Dubna, bei Moskau.

Das Akademienmitglied Bogoljubow hat den Direktor des Physikalischen Instituts in Hanoi, Nguyen van Hieu, und im Vereinigten Institut arbeitenden vietnamesischen Wissenschaftler zu einem Gespräch empfangen.

Fortschritt des Gerätebaus

In der UdSSR wird die Bearbeitung des Spiegels für das größte Teleskop der Welt zum Abschluss gebracht. Dieses Instrument, dessen Spiegel 28 Quadratmeter misst, wird es ermöglichen, Millionen Lichtjahre entfernte Himmelsobjekte zu untersuchen, teilte der Minister für Gerätebau der UdSSR, K. N. Rudnew, mit.

Der Minister stellte fest, daß die Ausfuhr sowjetischer Geräte in den letzten 5 Jahren auf das 3,5fache zugenommen hat. So hat Frankreich vor kurzem eine Lizenz über die Herstellung von Einzelteilen für elektrische Meßgeräte im Fotodruckverfahren erworben.

Die superfeinen Leitungen, die in elektrischen und radioelektronischen Apparaturen angewandt werden, funktionieren zuverlässig in einem Temperaturbereich von plus 500 bis minus 30 Grad Celsius und in starken magnetischen und elektrischen Feldern. Für diese Neuentwicklung bekundete Österreich, Großbritannien, Kanada und Japan Interesse, betonte der Minister.

(TASS)

Schutz für den Baikalsee

IRKUTSK. (TASS). Sowjetische Fachleute haben ein Projekt zum Schutz der Gewässer des Baikalsees entworfen. Dieser See, der tiefste auf der Welt, enthält gewaltige Süßwasserbestände.

Die Wasserverhältnisse des Baikalsees hängen vom Zustand der Zuluße, der Wälder und des Bodens auf der gesamten Fläche seines Beckens ab. Nun ist eine Wasserschutzzone des Baikalsees eingerichtet worden, in der die Nutzung der Bodenschätze besonderen Regeln unterliegt. Etwa 21 Millionen Hektar Taiga, von denen die Existenz der großen und kleinen Flüsse des Beckens abhängt, sind unter scharfe Kontrolle genommen worden.

Zusätzlich sind Nadelwälder in der Steppe und Waldsteppe, Wälder für Kurorte und Schotterzonen sowie die Bergabhängige unter Kontrolle gestellt, die wirtschaftlich nicht genutzt werden dürfen. Diese Wälder dienen dazu, Zobel und Eichhörnchen zu züchten, seltene Hölzer zu erhalten und Zedernüsse, Beeren, Pilze und Baumharz zu sammeln.

Eine immer größere Rolle spielen in der sowjetischen Energiewirtschaft Fernleitungen für Suprahochspannungsstrom. Das ist auf das riesige Territorium der Sowjetunion — mehr als 22 Millionen Quadratkilometer — die Konzentration der Industriezentren im europäischen Teil und die unbegrenzten Energiequellen im asiatischen Teil des Landes zurückzuführen. Die Sowjetunion weist bereits über 14.000 Kilometer Stromleitungen von 500 Kilovolt Spannung auf — so viel, wie sie alle übrigen Länder besitzen.

(TASS)

ENERGIELEITUNG ÜBER GROSSE ENTFERNUNGEN

Der Bau einer 750-Kilovolt-Wechselstromleitung, die die Ukraine von Ost nach West durchqueren wird, ist in Angriff genommen worden. Diese 1.100 Kilometer lange Hochspannungsleitung wird das Donez-Becken mit der Westukraine verbinden.

Das südliche Energieverbundnetz ist eines der größten in der Sowjetunion. Im laufenden Planjahr 1971 — 1975 sollen in diesem Gebiet weitere drei Wärmekraftwerke mit einer Gesamtleistung von 7 Millionen Kilowatt errichtet werden. Sie werden unter anderem das Problem der Energieversorgung der rasch wachsenden Industrie der Ukraine lösen.

Die neue Hochspannungsleitung wird es ermöglichen, die Verbindungen zwischen den Energieverbundsystemen der UdSSR und dem System „Frieden“, dem Bulgarien, Ungarn, die DDR, Polen, Rumänien, die UdSSR und die Tschechoslowakei angehören, auszubauen.

Eine immer größere Rolle spielen in der sowjetischen Energiewirtschaft Fernleitungen für Suprahochspannungsstrom. Das ist auf das riesige Territorium der Sowjetunion — mehr als 22 Millionen Quadratkilometer — die Konzentration der Industriezentren im europäischen Teil und die unbegrenzten Energiequellen im asiatischen Teil des Landes zurückzuführen. Die Sowjetunion weist bereits über 14.000 Kilometer Stromleitungen von 500 Kilovolt Spannung auf — so viel, wie sie alle übrigen Länder besitzen.

In Betrieb sind bereits eine Wechselstromleitung für 750 Kilovolt und eine Gleichstromleitung für 600.000 Kilowatt Spannung. In dem angelaufenen Fünfjahresplan soll mit dem Bau einer Gleichstromleitung für 1.500 Kilovolt Spannung begonnen werden, die Ekibastus in Kasachstan mit dem Zentrum des Landes verbindet.

Die Sowjetunion weist bereits über 14.000 Kilometer Stromleitungen von 500 Kilovolt Spannung auf — so viel, wie sie alle übrigen Länder besitzen. In Betrieb sind bereits eine Wechselstromleitung für 750 Kilovolt und eine Gleichstromleitung für 600.000 Kilowatt Spannung. In dem angelaufenen Fünfjahresplan soll mit dem Bau einer Gleichstromleitung für 1.500 Kilovolt Spannung begonnen werden, die Ekibastus in Kasachstan mit dem Zentrum des Landes verbindet.

(TASS)

asiatischen Teil des Landes zurückzuführen. Die Sowjetunion weist bereits über 14.000 Kilometer Stromleitungen von 500 Kilovolt Spannung auf — so viel, wie sie alle übrigen Länder besitzen.

In Betrieb sind bereits eine Wechselstromleitung für 750 Kilovolt und eine Gleichstromleitung für 600.000 Kilowatt Spannung. In dem angelaufenen Fünfjahresplan soll mit dem Bau einer Gleichstromleitung für 1.500 Kilovolt Spannung begonnen werden, die Ekibastus in Kasachstan mit dem Zentrum des Landes verbindet.

Die Sowjetunion weist bereits über 14.000 Kilometer Stromleitungen von 500 Kilovolt Spannung auf — so viel, wie sie alle übrigen Länder besitzen. In Betrieb sind bereits eine Wechselstromleitung für 750 Kilovolt und eine Gleichstromleitung für 600.000 Kilowatt Spannung. In dem angelaufenen Fünfjahresplan soll mit dem Bau einer Gleichstromleitung für 1.500 Kilovolt Spannung begonnen werden, die Ekibastus in Kasachstan mit dem Zentrum des Landes verbindet.

Die Sowjetunion weist bereits über 14.000 Kilometer Stromleitungen von 500 Kilovolt Spannung auf — so viel, wie sie alle übrigen Länder besitzen. In Betrieb sind bereits eine Wechselstromleitung für 750 Kilovolt und eine Gleichstromleitung für 600.000 Kilowatt Spannung. In dem angelaufenen Fünfjahresplan soll mit dem Bau einer Gleichstromleitung für 1.500 Kilovolt Spannung begonnen werden, die Ekibastus in Kasachstan mit dem Zentrum des Landes verbindet.

Die Sowjetunion weist bereits über 14.000 Kilometer Stromleitungen von 500 Kilovolt Spannung auf — so viel, wie sie alle übrigen Länder besitzen. In Betrieb sind bereits eine Wechselstromleitung für 750 Kilovolt und eine Gleichstromleitung für 600.000 Kilowatt Spannung. In dem angelaufenen Fünfjahresplan soll mit dem Bau einer Gleichstromleitung für 1.500 Kilovolt Spannung begonnen werden, die Ekibastus in Kasachstan mit dem Zentrum des Landes verbindet.

Die Sowjetunion weist bereits über 14.000 Kilometer Stromleitungen von 500 Kilovolt Spannung auf — so viel, wie sie alle übrigen Länder besitzen. In Betrieb sind bereits eine Wechselstromleitung für 750 Kilovolt und eine Gleichstromleitung für 600.000 Kilowatt Spannung. In dem angelaufenen Fünfjahresplan soll mit dem Bau einer Gleichstromleitung für 1.500 Kilovolt Spannung begonnen werden, die Ekibastus in Kasachstan mit dem Zentrum des Landes verbindet.

(TASS)

An Timofej Trofimowitsch, Maria Alexejewna, Ludmilla Timofejewna Dobrowolski

Schmerz erfüllt betrauern wir den Tod Ihres Sohnes und Gemahls, den Tod des heldenmütigen Fliegerkosmonauten, Kommandanten des Raumschiffs Sojus-11, eines unbegabten und furchtlosen Kommunisten, eines treuen Sohnes des Sowjetvolkes, den Tod des Helden der Sowjetunion Georgi Timofejewitsch Dobrowolski.

Sein ganzes bewußtes Leben hat Georgi Timofejewitsch in den selbstlosen Dienst des Vaterlandes und Sowjetvolkes gestellt. Sein Leben wird die Sowjetmenschheit stets zu neuen Heldentaten für den Triumph des Kommunismus anspornen.

Nehmen Sie unser tiefempfundenes Beileid entgegen.

L. BRESHNEW N. PODGORNÝ A. KOSSYGIN

An Nikolai Grigorjewitsch, Olga Michailowna, Ludmilla Alexandrowna Wolkow

Wir sind tieferschüttert durch den unersetzlichen Verlust, den frühen Tod Ihres Sohnes und Gemahls, des kühnen Fliegerkosmonauten der UdSSR und zweifachen Helden der Sowjetunion Wladislaw Nikolajewitsch Wolkow — Besatzungsmitglied des Raumschiffs Sojus-11.

Der heldenmütige Kommandant, Wladislaw Nikolajewitsch Wolkow, der all seine Kraft und sein Wissen für die große Sache der Weltraumforschung hergab, hat, wird auch noch die künftigen Generationen zu neuen Heldentaten auf dem Weg zum Kommunismus anregen.

Gestatten Sie, Ihnen unser tiefempfundenes Beileid auszusprechen.

L. BRESHNEW N. PODGORNÝ A. KOSSYGIN

An Maria Sergejewna und Wera Alexandrowna Pazajew

Gestatten Sie, Ihnen unser tiefempfundenes Beileid anlässlich des verfrühten Todes Ihres Sohnes und Gemahls, des kühnen Fliegerkosmonauten, Testingenieur des Raumschiffs Sojus-11 — auszudrücken.

Alle Sowjetmenschheit werden dem ihnen so teuren Menschen, flammenden Patrioten, Kommunisten Viktor Iwanowitsch Pazajew ein ehrendes Andenken im Herzen bewahren.

Zusammen mit Ihnen tragen wir Leid um den unwiederbringlichen Verlust.

L. BRESHNEW N. PODGORNÝ A. KOSSYGIN

LETZTER ABSCHIED VON DEN HELDEN

Alle Sowjetmenschheit, die ganze Sowjetunion, sind in tiefer Trauer erfüllt über den unermeßlichen Verlust, den Tod der prächtigen Söhne unserer Heimat, der heldenmütigen Kosmonauten Georgi Timofejewitsch Dobrowolski, Wladislaw Nikolajewitsch Wolkow und Viktor Iwanowitsch Pazajew.

Der Rotbannersaal des Zentralhauses der Sowjetarmee ist mit schwarzem Tuch überzogen. Am ersten Juli um zwölf Uhr mittags begann der Zugang in den Saal zum Abschied von den Helden.

Als erste kehrten die Mitglieder der staatlichen Beisetzungskommission A. P. Kirilenko, D. F. Ustinow, I. W. Kapitonow, L. W. Smirnow, M. W. Welyschko, A. A. Gretschko, S. A. Ananjew, L. A. Borisow, W. F. Prokyslaw, W. A. Schastlow, M. P. Georgadse, M. S. Smirnow, die Ehrenwache.

In endlosen Strom schreiteten die Menschen durch den Saal, Trauerwachen wurden gehalten.

Die Fliegerkosmonauten der Sowjetunion halten Trauerwache.

Das Podium, die Säulen und die Wände sind mit Blumen geschmückt. Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets, der Ministerrat der RSFSR ließen

Kränze niederlegen. Hier sind Kränze vom Verteidigungsministerium der UdSSR, der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Kriegsmarine, vom Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion, vom ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion, vom Moskauer Stadtparteikomitee und vom Vollgremium des Moskauer Stadtrates, vom Kommando der Militärbezirke und Truppenteile, von der Kriegsakademie, den Ministerien und Ämtern, von den Fliegerkosmonauten und den Verwandten der Helden. Ununterbrochen werden neue Kränze hereingetragen.

Die Führer der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung erschienen, um den Helden die letzte Ehre zu erwirken. Ehrenwache standen die Genossen L. I. Breshnew, G. I. Woronow, W. P. Grischin, A. P. Kirilenko, P. I. Demitschew, P. M. Mascherow, W. P. Mshwaradse, D. F. Ustinow, I. W. Kapitonow, G. F. Katuschew, M. S. Solomow, der Vorsitzende der Zentralen Revisionskommission der KPdSU G. F. Sidor.

Die sowjetischen Staatsmänner sprachen den Hinterbliebenen der Verunglückten ihr tiefempfundenes Beileid aus.

(TASS)

Die Welt trauert um Kosmoshelden

Die Nachricht vom tragischen Tod der sowjetischen Kosmoshelden Oberleutnant Georgi Timofejewitsch Dobrowolski, Bordingenieur Wladislaw Nikolajewitsch Wolkow und Testingenieur Viktor Iwanowitsch Pazajew hat die ganze Welt mit tiefer Trauer erfüllt. Presse, Rundfunk und Fernsehen des Auslands informieren über den Tod der Besatzung des Weltraumschiffs Sojus-11 und stellen fest, daß die sowjetischen Kosmoshelden im wissenschaftlichen Einsatz den Tod gefunden haben. Durch ihre außerordentlichen Leistungen bei der Erprobung komplizierter Weltraumtechnik haben die Kosmonauten einen großen Beitrag zur Entwicklung bemannter Orbitalflüge geleistet.

Wissenschaftler, Ingenieure und die Öffentlichkeit zahlreicher Länder bringen den Familien und Angehörigen sowie allen sowjetischen Menschen ihr tiefempfundenes Beileid zum Ausdruck und würdigen die wissenschaftliche Größe, die leider ein so tragisches Ende nahm.

SOFIA. (TASS). Am Mittwochmorgen gaben alle Rundfunkstationen Bulgariens die traurige Nachricht vom Tode der Besatzung des Weltraumschiffs Sojus-11 bekannt. Die Mitteilung wurde mehrmals durchgegeben, in Pausen zwischen den Nachrichtensendungen, erklärte Trauermusik. In der Botschaft der UdSSR und in anderen sowjetischen Einrichtungen in Bulgarien treffen zahlreiche Telegramme bulgarischer Bürger mit dem Ausdruck des tiefempfundenes Beileids ein. Zugleich wird in diesen Einrichtungen der große Mut der sowjetischen Kosmonauten gewürdigt, die den längsten Orbitalflug vollführt haben, bei dem zahlreiche neue Erkenntnisse gewonnen wurden, die die Weltraumforschung bereichert haben.

(TASS)

Die Briefseite der „Freundschaft“ bietet jedem Leser Gelegenheit:

- seine Gedanken zu aktuellen Ereignissen im Land und in der Welt zu äußern;
- gute Taten seiner Arbeitskollegen, Nachbarn, Bekannten der Öffentlichkeit mitzuteilen;
- seine Erfahrungen im Beruf, in der gesellschaftlichen Arbeit und im Familienleben zu übermitteln;
- das Leben in seiner Ortschaft (Wohnverhältnisse, Wohleinrichtung, Handel und Dienstleistungen, Verkehr usw.) zu schildern und Mißstände zu kritisieren;
- seine Meinung zu neuen Büchern, Filmen und anderen Kunstwerken kundzugeben;
- seinen Verwandten zum Geburtstag und anderen Familienfeiern zu gratulieren.

Der Leser greift zur Feder



Unser Erfolgswunsch

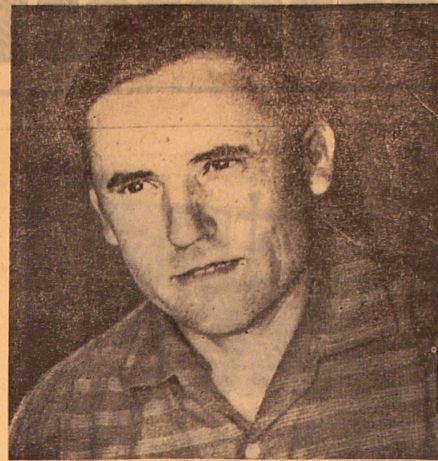
Ihren Beitrag zur Erziehung der heranwachsenden Generation im Geiste des Sowjetpatriotismus und der Treue zum Vaterland.

Die sowjetischen Schriftsteller nehmen aktiv am Aufbau des Sozialismus teil. Die Dichter Lore Reimer, Nelly Wacker, Robert Weber, David Jost, W. Hardt und andere, die von der Leninischen Partei erzogen wurden, wirken positiv in der Aneignung der Jugend einer kommunistischen Weltanschauung. Die sozialistische Gegenwart verlangt vom Schriftsteller, daß er auf einem höheren Niveau denn je steht. Aus diesen Gründen ist es wichtig, daß dem literarischen Nachwuchs besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Wir wissen, daß es in vielen Schulen mit dem Deutschunterricht schlecht bestellt ist, daß ihm von seiten der Volksbildungsorgane wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Auf die Wichtigkeit des deutschsprachigen Deutschunterrichts braucht man nicht noch einmal hinzuweisen, denn alle kennen den Regierungsbeschuß über die Einführung desselben. In Kasachstan wurde diesbezüglich viel getan, aber es muß auf diesem Gebiet auch noch viel getan werden. Wünschen Euch, Kasachstan, Erfolg auch in dieser Sache.

Alexander und Johann HERDT,
Johannes BRUG
Belgorod



Artur Franz ist kein Arbeiter, dessen Arbeitsleistungen in Prozenten angerechnet werden können. Er ist schon bald zwanzig Jahre Leistungstreuer einer Feldbrigade im Sowchos „40 let Kasachstana“, Gebiet Zelinograd. Alle in der Brigade sind mit ihm zufrieden.

Morgens ist Artur Franz als einer der ersten auf dem Feld. Kurz nach Arbeitsbeginn kennt er schon die Leistung eines jeden Mechanisators und schreibt sie an die Schaufel der Brigade.

Genosse Franz leistet auch aktive Gewerkschaftsarbeit: er leitet den sozialistischen Wettbewerb in der Brigade, überprüft stets die Sollleistung eines jeden.

Text und Foto: G. Mühlberger

Nur höchster Qualität

Ihr Bild kann man auf der Ehrentafel des Sowchos sehen. Lydia Kling bekommt oft Dankschreiben und Prämien.

„Sie liebt ihre Arbeit!“, sagte der Leiter der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Kussarski“ A. Schkarubo. „Bei uns kennt man sie als eine Meisterin der spannenden Formung.“

Man kann sich zum Beispiel an solchen Fall erinnern. Der erfahrene Mechanisator des Sowchos Joseph Stopa stellte seinen Traktor auf Generalüberholung. In schlechtem Zustand war nur die Kurbelwelle. Eine Ersatzteile gab es in der Werkstatt nicht.

„Kann vielleicht Lydia Kling sie wiederherstellen?“, fragte Joseph Stopa.

„Sprechen Sie mal mit ihr.“

Wirklich, in ein paar Stunden konnte Joseph Stopa die restaurierte Kurbelwelle schon montieren.

Schon oftmals hat Lydia Kling den Mechanisatoren aus der Not geholfen. Die von ihr wiederhergestellten Details bekommen ein langes zweites Leben, senken die Kosten der Reparatur der landwirtschaftlichen Maschinen.

Interessant, daß Lydia Kling ihren Beruf und die Meisterschaft von Irada Nikolajewa erlernte, einer Frau, die noch in den ersten Jahren der Neulanderschließung Dreherin geworden war.

N. TUMANOW
Gebiet Koktsetschaw



In der Werkzeughalle des Experimentalwerks für Kommunallandwirtschaft ist Emanuel Schuh allen gut bekannt. Dieses Werk wurde zu seinem Heim. Alle Mitarbeiter schätzen ihn als einen gewissenhaften Arbeiter, der täglich sein Arbeitslohn überbietet. Auch schätzt man Emanuel Schuh in seinem Betrieb als mustergültigen Vater und Erzieher von 11 Kindern. Alle seine Kinder sind gut erzogen und helfen der Mutter im Haushalt mit.

D. REINWALDER
Gebiet Taldy-Kurgan

Schulbau vorfristig

Ein gutes Geschenk bekommen die Kinder des Obstbauwoschos von Merke zum neuen Schuljahr 1971 — 1972. Hier wird ein stöckiges wohlgeordnetes helles Schulgebäude mit 640 Schülerplätzen gebaut.

Die Bauarbeiten sind bereits beendet, es blieb noch die Putzarbeit. Die Bauleute haben sich verpflichtet, alle Arbeiten bis zum 10. August zu beenden.

übernahm die Brigade von Magel, die Dielen legt Michael Alexander mit seinen Zimmerleuten, die Stuckarbeiten und das Anstreichen ist die Aufgabe von Emma Adam. Viele Arbeiten sind

mechanisiert. Die Arbeitsstimmung ist gut, und man kann sicher sein, daß das Kollektiv des Baubauschnitts sein Versprechen halten wird.

S. GEORGI
Gebiet Dshambul

Grillen eines Kaktus

Es gibt verschiedene Kakteen, aber wohl alle sind aus den Tropen zu uns gekommen. Die Mehrheit dieser Zimmerpflanzen blüht wunderschön, und alle sind bei den Zimmerfreunden sehr beliebt. Der Echinokaktus hat eine Zylinder- oder Kugelform, ist rippenartig und stachelig. Die Blüten sind groß und verschiedenfarbig, die Pflanze liebt Wärme; Als wir einen Sprößling besorgten, segte man uns, daß dieser Kaktus erst nach zehn Jahren blühen werde. Wir wagten es dennoch. Doch diese Art sollte scheinbar auch früher blühen. Aber unser Kaktus blühte hartnäckig nicht. Es vergingen sechs Jahre, aber hoffnungslos.

Im elften Jahr mußte unser Herr Kaktus in den Vorgarten, denn unser Geduldsschaden war abgelaufen, und wir renovierten auch unser Haus. Das war im Sommer, und siehe o Wunder, unser Kaktus hatte auf einmal 7 Blütenknospen, die dann wunderschön aufblühten. Jetzt muß er jeden Sommer in den Vorgarten. Im vorigen Sommer hatte er 25 Blumen.

Bei uns ist die Zimmertemperatur 14 — 16 Grad, und das ist für einen Kaktus zu wenig.

Text und Foto: P. Block



Valerka wartet auf den Vater

Am Abend, als Lydia Valerka zu Bett brachte, sagte er zu ihr: „Mama, ich sah heute Papa. Er ging mit einer fremden Tante. Ich wollte ihm rufen, da sah mich die Tante sehr böse an, und ich schwieg erschrocken. Mama, aber warum kommt Papa nicht nach Hause?“

Die Mutter deckte den Kleinen zu, unterdrückte die aufsteigenden Tränen und sagte: „Papa kommt nicht mehr zu uns, er hat uns verlassen. Schlaf, mein Junge! Schau, Wajuschka schläft schon.“

Wie kam das alles? Es gab eine Familie, es schien, als wäre auch Glück im Hause gewesen. Und nun ging der Vater zu einer anderen, um nicht mehr zu kommen. Er fand eine „neue“ Frau und eine „neue“ Tochter. Aber wie reimt sich das, ein „neuer“ Sohn und ein dreijähriges Tochterchen zu Hause verlassen hat? Es sind seine Kinder, die er erzogen hat, deren erster Schritte und erster Worte er sich freute.

Acht Jahre Familienleben hatten sie verbunden. Nun ist Alexander zu einer anderen Frau gegangen,

die keinen Mann hat. Sie findet das Geschehene jedenfalls auch als etwas ganz Gewöhnliches, wie auch Alexander.

Was denkt du eigentlich, Alexander? Wie konntest du die Familie verlassen? Wir leben jetzt in einer Zeit, wo es keinen Grund für Wut und Trauer gibt. Warum verläßt du deinen Kindern ihre glückliche Kindheit? Die Kinder liebten dich. Es kann ihnen niemand den eigenen Vater ersetzen. Welche Kindheit hast du deinen Kindern bereitet? Du bist selber ohne Vater aufgewachsen und weißt, wie schwer es ist, zumal deine Mutter ohne Mann fünf Kinder in schwerer Zeit aufgezogen hat. Gewiß werden deine Kinder keine Not leiden, die Mutter wird sie zu würdigen Sowjetbürgern erziehen. Aber es wird in deinem Leben eine Zeit kommen, wo das Vatergefühl bei dir erwacht und du dich nach deinen Kindern sehnst, vielleicht sogar zu ihnen kommen, aber es wird dann zu spät sein.

A. GERBER

Direkt auf der Sommerweide

Im Kalinin-Sowchos, direkt auf der Sommerweide, fand der 3. Gebietswettbewerb für die besten Melkerinnen und Melker im maschinellen Melken statt, der dem 50. Jahrestag des Kommunistischen Kasachstans gewidmet war.

Am Wettkampf waren 20 der besten Melker des Gebiets beteiligt. Zwei Arbeitstage waren diesem Wettbewerb gewidmet, die Schiedsrichter schätzten streng auf die Regeln und Bedingungen des Wettbewerbs.

Den ersten Platz belegte der junge Melker des Engelsowchos, Rayon Ulanowski, Viktor

Ok. Vor drei Jahren hatte dieser eine Gruppe Melkkühe von seiner Mutter, einer Bestmelkerin, übernommen, die in den Ruhestand ging.

Den zweiten Platz erkämpfte die Melkerin des Sowchos „Isengeldinsk“, Thaimann-Rayon, Tadjana Mubarakshajewa und am dritten Platz war der Melker Eduard Berg aus dem Sowchos „Kommunar“, Rayon Ossakowka. Alle drei Gebietspreisträger werden am Republikwettbewerb teilnehmen und dort ihr Können nochmal beweisen.

Elisabeth RUF
Gebiet Karaganda

Geehrt und geachtet

Man nennt sie liebevoll Tante Olga. Schon 22 Jahre steht sie hinter dem Ladentisch. Fragt man sie, ob sie mit ihrem Beruf zufrieden sei, so antwortet sie: „Sehr zufrieden. Ich diene dem Volk.“ Olga Tesik arbeitet in einem großen Warenhaus im Sowchos „Jamyshewski“ als Geschäftsleiterin.

Mit ihr zusammen arbeiten noch drei junge Verkäuferinnen — Erna Strauß, Emma Korte und Olga Filbert — die zu den Kunden sehr höflich sind und es verstehen, ihnen die gesuchten Waren vorzulegen. Im Raum herrscht Sauberkeit und Ordnung. Für gute Arbeit wurde Olga Tesik schon oft mit Geldprämien und Wertgeschenken gewürdigt. Im Vorjahr wurde sie mit der Lenin-Jubiläumsmedaille ausgezeichnet.

Möge das von Olga Tesik geleitete Kollektiv auch weiterhin der Aufgaben gerecht werden, die ihm der XXIV. Parteitag gestellt hat.

J. STEINMETZ
Gebiet Pawlodar

Nichts als Heiratsgedanken?

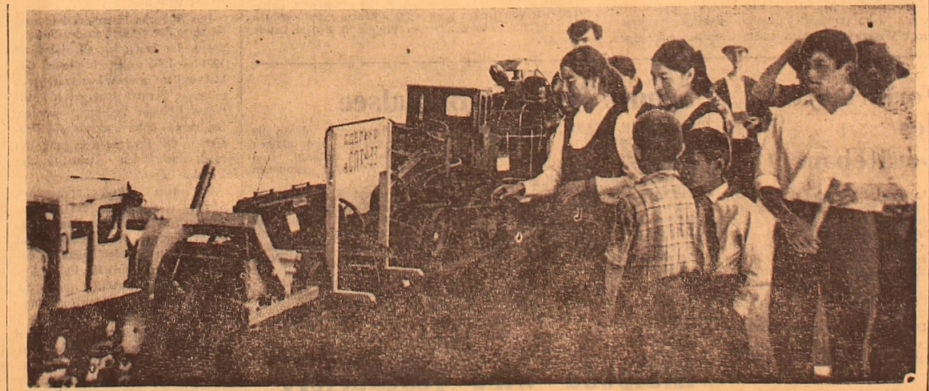
Unter den sowjetischen Leuten gibt es nicht wenig junge Menschen, die, nachdem sie die Achtklassen- oder Mittelschule absolviert haben, nicht weiterlernen wollen. Sie erlernen nun einen Beruf — den eines Schlossers, eines Drehers, eines Fahrers oder einer Melkerin — und denken an nichts weiter als an Heiraten.

Dabei ist es zum Lernen und auch zur Vervollkommenheit in der Sprache, wie ich mich selbst überzeugen habe, nie zu spät. Ich erwarb Mittelschulbildung in der Abendschule. Das war 1961. Nach zwei Jahren absolvierte ich noch eine Jura-Fachschule und nach weiteren fünf Jahren — die Pädagogische Hochschule. Und das, nachdem ich früher schon eine einjährige Fach- und eine einjährige Militärschule hinter mich hatte.

Viktor WEISS
Omsk

Wir gratulieren

Am 1. Juli feierte Anna DRIDIGER aus Nowokubyschewsk ihren 70. Geburtstag. Lange Jahre war Anna Gerhardowna in Temirtau als Deutschlehrerin tätig. Hunderte ihrer ehemaligen Schüler erinnern sich mit Dankbarkeit an sie.



Wir Kollegen denken oft an unsere gemeinsame Arbeit und wünschen der Jubilarin viel Glück, gute Gesundheit und Wohlergehen.

Vera STOLL und Anna CHOCHOLWA

Am 3. Juli beglückte Dorotea EURICH aus dem Gebiet Pawlodar ihren 75. Geburtstag. Durch ein

Kriegsunglück des Augenlichts beraubt, fand sie Trost im Harfenenspiel. Sie hat auch uns allen die Liebe zur Musik anvertraut.

Wir wünschen unserer Mutter und Großmutter Wohlergehen und einen glücklichen Lebensabend.

Amalie, Emilie, Anna, Lilli, Elvira, David, Johannes, Gottfried, Alexander und Edmund IMGER

Selbstfahrende Exponate des technischen Schaffens werden von den Schülern der Technischen Berufsschule Nr. 33 in Dshambul angefertigt.

Verschiedene Teilrühr in kleinem Maßstab, die sich durch nichts von der auf den Feldern eingesetzten unterscheiden, ist hier zu sehen.

Besonders fleißig sind bei der Herstellung dieser Exponate Eduard Fruk, Viktor Ustjugow u. a., die von W. Resnitski geleitet werden.

UNSER BILD: Im Ausstellungsraum der Berufsschule

Foto: J. Enns

Frauenseite



Die Gemüsebauern des Sowchos „Krasny partizan“, Rayon und Gebiet Kustanai, züchten das runde Gemüse in Treibhäusern. Jetzt liefern sie täglich eine Tonne frischer Gurken an die Handelsgeschäfte in Kustanai und Rudny.

UNSER BILD: Bestarbeiterinnen Inna Müller und Ralska Kolomejcz beim Einsammeln der Gurken.

Foto N. Wirt

Radsport— Ihr Steckenpferd

Maria hatte das Fach Körperkultur sehr gern. In der Schule interessierte sie sich besonders für Schießen und Leichtathletik. Da das Mädchen gute Sportleistungen hatte, nahm sie oft an Rayonwettbewerben teil.

Mit 15 Jahren kam Maria Schärer in die Stschutshinsker Pädagogische Fachschule. Ihr Trainer A. I. Birnik bemerkte die Fähigkeiten und den Eifer der jungen Sportlerin und half ihr nach Kräften. Im Sportsport trat Maria in der ersten Leistungsklasse auf.

Zum Radsport kam Maria zufällig. Sie nahm an einem Radrennen teil, und von jenem Tag an war sie für diese Sportart begeistert. Auch als sie später als Lehrerin im Gebiet Kokschtaw arbeitete, setzte sie ihr Training im Radsport fort.

Im Jahr 1969 belegte Maria Schärer während der Republikwettbewerbe der Radsportler den 3. Platz der Gesellschaft „Spartak“. Ein anderes Mal erkrankte sie in Alma-Ata den 7. Platz und wurde Meisterkandidat des Sports.

Maria Schärer studiert jetzt an der Fakultät für Fremdsprachen der Kokschtawer Pädagogischen Hochschule. Sie hat das 1. Studienjahr beendet. Das Studium nimmt die meiste Zeit in Anspruch, aber Maria setzt unermüdlich ihr Training im Radsport fort. Das Mädchen wurde für ihre Sportleistungen mit vielen Preisen und Urkunden ausgezeichnet.

Der Sport hilft ihr im Lernen, denn sie ist immer munter und frisch. Maria hat einen Wunsch, daß auch ihre Kameradinnen Radsportlerinnen werden. Vorläufig ist sie die einzige Radfahrerin der Hochschule. Und noch: Im nächsten Jahr möchte Maria Schärer Meister des Sports werden.

R. KRAUSE

Kokschtaw

Liebe macht stark

Die Zeitschrift „Nauy mir“ veröffentlichte im Heft Nr. 4/1971 Fragmente aus den Erinnerungen von Polina Winogradowa, einer Teilnehmerin der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die sich 1918 zusammen mit einer diplomatischen Mission im Auftrag W. I. Lenins nach Österreich begab und sich anschließend eine Zeitlang in Berlin aufhielt. Hier wurde sie im Oktober 1918 Augenzeugin des revolutionären Aufstiegs der Arbeiterbewegung Deutschlands und traf sich mit Karl Liebknecht.

Wir entnehmen diesen Erinnerungen, die inzwischen im Verlag „Sowetskaja Rossija“ als Buch erschienen sind, einen Auszug, der Sophia Liebknecht, Karls Lebens- und Kampfgefährtin, gewidmet ist.

Unter denen, die damals zu uns in die Botschaft gekommen waren, auch Sophia Liebknecht, Karls Frau. Sie war klug, schön und energiegeladener, machte auf uns einen unvergesslichen Eindruck. Ihr Kopf mit dem üppigen dunklen Haar war stolz und rückwärts, und die tiefstehenden großen und vielsagenden Augen waren von Trauer umflort. Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Leo Tyschko waren immer noch hinter Gefängnisgittern.

Sophia Liebknecht, eine geborene Riß, kam in Rudland (in Rostow am Don) zur Welt. Sie war nach Deutschland gefahren, um Hochschulausbildung zu bekommen. Sophia und Karl wurden in Berlin miteinander bekannt und verliebten sich. Sophia hatte bis da-

hin keine Vorstellung von den Ideen des Sozialismus. Aber die große Liebe zu Karl brachte sie jener Sache nah, der er sein ganzes Leben wehte und die auch zum Ziel ihres Lebens wurde.

Gleich nach der Heirat nahm sie eine schwere Bürde auf ihre Schultern. Wiederholte Verurteilungen, Verurteilungen hinter Gefängnisgittern, Bangen um das Leben Karls—dann, wenn er im Kerker und dann, wenn er in Freiheit war. Sie selbst lebte all diese Jahre in feindseliger Umgebung in „Freiheit“. Damals in der Botschaft erzählte sie uns, daß sie fortwährend von bösartigen Feinden Schläge erhielt. Darin hieß es, man werde Karl „für seine aufwühlenden Reden am ersten Laternenpfosten erhängen“, man werde „sein besessenes Herz den Händen zum Aufreissen hinwerfen“. Auch kamen Zettel, auf denen stand: „Halt meine Kötter auf Liebknecht gefaßt!“.

Die achtundzwanzigjährige Sophia übertrug ihre Liebe zu Karl auf dessen drei Kinder von der verstorbenen ersten Frau. Sie war ihnen eine wahre Mutter. Nicht nur Vaters Gesteinte sie, sondern auch der lodernde Haß der Feinde, den die Kinder auf Schritt und Tritt zu spüren bekamen, sogar auf der Schule.

Sophia und Karl waren in allem nur zwei Jahre leibensam. Nach seinem Tod lebte sie ohne ihn fast fünfzig Jahre.

Sophia Liebknecht war nach vielen Leidensjahren leuchtend zu sehen, wie sich das deutsche Proletariat unter dem Banner der Kommunistischen Partei scharte. Ihr war es beschieden, den Sieg der deutschen Arbeiterklasse und die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik zu erleben. Sophia Liebknecht, die ihre letzten Jahre in der UdSSR zubrachte, leistete eine große nützliche Arbeit und kübelte stets ihre Begeisterung über die Errungenschaften der Sowjetunion. Sie starb am 13. November 1964 in Moskau.

ROTWANGIGE Gesichtchen mit klaren Augen, aus denen Fröhlichkeit und Freude leuchten. Ein Sonnenschein, der sich auf dem glücklichen Gesicht der Mutter widerspiegelt. Das sind gesunde Kinder. Ist es nicht schön, dieses Glück erhalten zu helfen, das es zurückzubekommen, wenn es durch die Schatten einer Erkrankung des Kindes getrübt wurde? Das ist Inna Sinner zukünftiger Beruf.

„Kinderärztin — ein guter Beruf nicht wahr?“, sagt das Mädchen. „Und wissen Sie, wenn ich dafür Dank schuldig bin?“ Lydia Georgijewna!

„Eine Ärztin, die Sie für diese Arbeit begeistert hat?“

„Nein, meine ehemalige Chemielehrerin Becker. Sie hat mir geholfen, in die medizinische Hochschule einzutreten.“

In jenem Jahr war die Zahl der Bewerber an der Karaganda-Medizinischen Hochschule ganz besonders groß. Wer bei Lydia Becker in der Schule Chemie gelernt hat, braucht sich vor der Prüfung in diesem Fach nicht zu fürchten. Diese Schlußfolgerung hat sich wiederholt bewährt. Doch Wettbewerb bleibt Wettbewerb.

„Lydia Georgijewna bot sich selbst an, mir in der Vorbereitung zu den Aufnahmeprüfungen zu helfen. Gerade von der Prüfung in Chemie hing sehr viel ab, und die Konsultationen meiner Chemielehrerin waren sehr wertvoll.“

Lydia Becker gehört zu jenen Pädagogen, deren Zöglinge mit dem Abitur von der Schule, jedoch nicht vom Lehrer auf immer Abschied nehmen. Sie verschwinden nicht so bald aus ihrem Gesichtskreis. So auch Inna Sinner.

Der erste Erfolg (Inna bestand die Aufnahmeprüfung in Chemie glänzend) verlieh dem Mädchen Zuversicht in ihre Kräfte. Gegenwärtig beendet sie erfolgreich das 5. Studienjahr in der Hochschule.

ALS EINE der ersten 27 Absolventen der deutschen Abteilung der Pädagogischen Fachschule in Saran sollte Lydia Brening in der Mittelschule Nr. 1 dieser Stadt die Muttersprache unterrichten. Das wollte sie auch, aber... Soll ich alle Hindernisse aufzählen, die man da erst aus dem Weg räumen mußte?

te) Fachkenntnisse und guter Wille sind noch nicht alles.

Doch in derselben Schule arbeitete Lydia Becker, Chemielehrerin, aber auch Deputierte des Stadtsowjets und Mitglied der Kommission für Volksbildung. Sie griff ein. Mit Wort und Tat. Der Stein kam ins Rollen. Und das nicht nur in dieser Schule in Saran, Gruppen wurden gebildet, Lehrbücher beige-schafft und auch so manche Deutschstunde der jungen Lehrerinnen Brening hospitiert. Lydia Becker kennt sich eben nicht nur in Chemie aus.

Heute arbeitet Lydia Brening in derselben Schule. Die deutsche Mut-

tersprache ist hier fest eingebürgert.

Die Deutschlehrerin hat in diesen Jahren schon einige Erfahrungen gesammelt und setzt ihr Studium an der Hochschule für Fremdsprachen in Alma-Ata fort.

Dis erste Ladung, das Interesse und die Liebe für die deutsche Muttersprache, hatte man dem Mädchen in der pädagogischen Fachschule gegeben. Doch daß der Schuß auch ins Schwarze treffe, dafür hatte Lydia Becker gesorgt. Die erfahrene Lehrerin half der jungen Kollegin, ihre Begeisterung für die Muttersprache in die Praxis umzusetzen — den Unterricht interessant zu machen, ihn mit Lektürestudien zu ergänzen. Auch in der Erziehungsarbeit konnte man viel bei Lydia Georgijewna lernen. Bei ihr vereint sich anspruchsvolle Strenge mit feiner Menschlichkeit, Liebe für den Beruf des Pädagogen und für jeden Schüler.

NICHT nur den Wald — das Schülervolk —, sondern jedes einzelne Bäumchen zu sehen und alles daransetzen, das gedeiht — das sind die Eigen-

schaften eines Erziehers, wie es Lydia Becker ist.

Lisa F. wuchs in einer kinderreichen Familie auf. Der Vater war im Großen Vaterländischen Krieg gefallen. Das Mädchen hatte nur die 4. Klasse beendet, als sie arbeiten ging. Dann geschah ein Unglück. Lisa wurde direkt aus dem Betrieb ins Krankenhaus gebracht.

Die Sektierer hatten sich schon lange bemüht, das Mädchen für ihren Glauben zu gewinnen. Jetzt begünstigten die Umstände diese Bemühungen. Lisa kam in die Sekte, denn Teilnahme und Fürsorge im Unglück sind ein starker Hebel. Lydia Becker ist in Saran als re „eigenen“ Lehrer, halfen auch später. Nachher absolvierte Lisa eine medizinische Fachschule und wurde Krankenschwester. Mit Dankbarkeit erinnert sie sich an Lydia Georgijewna und die anderen Lehrer, die ihr halfen, ihren Platz im Leben wiederzufinden.

DAS sind nur drei Menschen, denen Lydia Becker geholfen hat. Und wie viele ihrer ehemaligen Schüler erinnern sich an die Lehrerin mit Dankbarkeit! Genau wäre diese Zahl schwer zu bestimmen, denn Lydia Georgijewna begann ihre pädagogische Tätigkeit Anfang der dreißiger Jahre an der Wölga, noch ehe sie eine pädagogische Hochschule in Moskau absolvierte. Allein in Saran hat sie mehr als 20 Jahre gearbeitet.

Das Hauptziel, daß die Lehrerin immer stellte, waren feste Kenntnisse ihrer Schüler. Sie bemühte sich zu erreichen, daß die Oberschüler das Thema als ganzes analysieren können, daß sie denken lernen und ihre Kenntnisse praktisch anwenden. Ein Lehrprogramm kann noch so vollkommen sein, doch es bleibt tot, wenn es nicht von dem schöpferischen Geist eines Meisters der Pädagogik verarbeitet wird. Sorgfältig vorbereitete Experimente im Labor, Bekanntschaft mit der praktischen Anwendung der Errungenschaften der Chemie in der Produktion wurden ausgenutzt, um die Kenntnisse der Schüler zu bereichern...

Das abgeschlossene Schuljahr 1970 — 1971 war das erste Jahrzehnt in Lydia Beckers inhaltsreichem Leben, das sie nicht als Lehrerin mitmachte. Doch als das Schuljahr zu Ende ging, fand Lydia Georgijewna wieder die Möglichkeit, ihren ehemaligen Kollegen zu helfen. Sie nahm aktiv an der Arbeit einer Kommission teil, die die Schulen der Stadt Saran in der Vorbereitung zu den Prüfungen inspizierte. Die Rentnerin Becker besuchte nicht selten die Mittelschule Nr. 1. Dann interessierte sie sich auch, welche Fortschritte das Enkelkind, das in der 2. Klasse bei Lydia Brening Deutsch lernte, machte.

K. NEUFELD

Gebiet Karaganda

Lydias Zuhause

schaft hochgebracht, sie arbeiten auch weiter unermüdlich, schöpferisch.

Als ich mich dem Dorf auf der Autostraße näherte, war es mir, es liege in den Bergen. Die Berge zogen sich aber zurück und schienen aus der Ferne zuzusehen, was sich hier macht.

Lydia spricht darüber, warum keiner von hier fort will. Das Wichtigste seien die Menschen. „Man lebt doch unter Menschen“, sagt sie, „und in der 3. Abteilung ist ein gutes Kollektiv beisammen, prächtige Menschen, da arbeitet und lebt es sich gut.“ In dem Dorf sind die Wohnhäuser, der Kaufmann, das Gebäude der Achtklassenschule nicht besonders. In die Höhe geschossen. Sie schauen die Dörfer aber vernünftig mit ihren blitzsauberen Fensterrahmen an.

Hier ist Lydia zu Hause. Vor 9 Jahren kam sie mit ihren Eltern hierher. Früher lebten sie im Engels-Sowchos, unweit von Karaganda, dort besuchte sie die Schule. Lydias Mutter, Frieda Reichert, ist eine ehemalige Viehhüterin, und das Mädchen begann auch in der Farm zu arbeiten, zuerst als Kälberwärterin, seit 1964 ist sie Melkerin.

Über ihre Arbeit erfährt ich früher im Zentralgebot folgendes: Im 8. Planjahrhundert hat Lydia Hubert im Jahresdurchschnitt von jeder Kuh überplanmäßig 750 Kilo Milch gemolken, und sie hatte nie weniger als 20 Melkziege. Die Aktivistin der kommunikativen Arbeit ist Initiatorin des sozialistischen Wettbewerbs unter den Melkern. Ich sage ihr, wie hoch die Sowcholeistung ihre Leistungen einschätzt. Sie schaut zuerst verlegen zu Boden. Dann schlägt sie aber die hellen ausdrucksvollen Augen auf und blickt mich fest an.

„Gewiß habe ich gearbeitet“, spricht sie, „Man muß es auch, denn die Viehzucht bringt immer noch hinterher. Wer wird sie vorwärts bringen, wenn nicht wir selbst, die Viehhüter?“ So sind die Arbeiter. Sie kennen ihren Platz in der Gesellschaft. Sie verknüpfen hartnäckig die Pläne der Partei, denn das sind ihre Pläne.

Zuerst hat Lydia bei solchen Viehhütern wie ihre Mutter und Erna Driß, der heute mit dem Lenin-Orden ausgezeichneten weiblichen Schweinezüchterin, gelernt. Jetzt lehrt sie schon mit Erfolg andere.

Die Arbeit der Viehhüterin wird in unserem Lande geschätzt und gewürdigt. Lydia Hubert wurde schon oftmals mit Ehrenurkunden ausgezeichnet, bekam Geschenke und Geldprämien. Seit Beginn des Jahres 1971 steht ihr Name in der Liste der Bestarbeiter des Sowjetlandes, die für gute Arbeit im 8. Planjahrhundert vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR ausgezeichnet wurden. Ihr wurde die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ eingehändigt. So weit ihr gesellschaftliches Leben.

Sie hat auch ein Privatleben, mit dem sie nicht weniger zufrieden ist. Es sind jetzt drei Jahre, daß sie sich verheiratet hat. Das brachte Veränderungen mit sich. Bis dahin sorgte die Mutter für alles Nötige im Elternhaus. Jetzt hat Lydia eine eigene Familie, Mann und Kind. Sie bewohnt eine Zweizimmerwohnung. Da gibt es immer etwas zu tun. Sie fühlt sich aber als die Glückliche unter der Sonne, wenn sie abends ihr Töchterchen aus der Krippe abholt, nach Hause kommt und den Gatten antrifft.

Kommen sie mal alle drei zu Lydias Eltern zu Gast, da sprechen die Frauen lebhaft über Fragen der Viehzucht. Die Männer hören einige Zeit zu, verfallen dann aber auch zu Fachsimpeln, denn beide sind Traktorenisten.

Sollte Lydia jüngere Schwester Ida gerade zu Hause sein, so spielt sie mit der kleinen Larissa. Wenn sie auch nicht mitredet, so spitzt sie aber doch die Ohren. Das Gespräch der Mutter und der ältesten Schwester liegt ihr nah, denn sie ist auch schon ein ganzes Jahr bei den Melkerinnen.

Wenn dann die Gäste aufbrechen, sagt die Mutter scherzhaft: „Die Produktionsberatung hat sich heute wiederum in die Länge gezogen. Die kleine Larissa ist darüber eingeschlagen.“

O. BOHN

Gebiet Zelinograd



Die Aktivistin der kommunikativen Arbeit aus der 3. Halle der Taidy-Kurganer Schulhülle Berta WALKER ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees und leistet eine große gesellschaftliche Arbeit.

Foto: D. Reinwalder

Praktische Winke

Salat aus Tomaten und Gurken

5 bis 6 Tomaten, 1—2 Gurken, Salz, Pfeffer, 3 bis 4 Eßlöffel Essig oder Zitronensaft, 2 Eßlöffel Öl, Dill oder Petersilie.

Gewaschene Tomaten und Gurken werden in dünne Scheiben geschnitten, schön in einer Salatschüssel angeordnet und mit Salz und Pfeffer bestreut. Kurz bevor sie auf die Tisch kommen, beträufelt man sie mit einer Marinade aus Essig oder Zitronensaft und Öl und bestreut sie mit feingehacktem Dill oder Petersilie.

Dieser Salat kann auch nur aus Gurken oder nur aus Tomaten zubereitet werden. Nach Belieben können dinn geschnittene Zwiebeln oder feingewiegter Schnittlauch beigefügt werden.

Dieser Salat ergänzt Gerichte mit Fleisch- oder Fischbelegen, mit gekochtem, gebratenem oder paniertem Fleisch oder Fisch. Er eignet sich aber auch als selbstständiges Gericht.

(Aus unser großes Kochbuch)

Obstsalat

3 Apfel, 1 Birne, 1 Apfelsine, 1 Mandarine, Salz, 1 Teelöffel Puderzucker bestreut. Nun Mayonnaise, Eßlöffel Zitronensaft untermischen.

Die gewaschenen Früchte werden geschält, in Stücke geschnitten, von Kernen oder Kerngehäusen befreit und in eine Schüssel gelegt. Vor dem Servieren werden sie ganz leicht gewaschen und mit Puderzucker bestreut. Nun Mayonnaise und Zitronensaft untermischen. Alles wird in der Salatschüssel zu einem Berg aufgetürmt und mit feingehacktem feingehacktem Apfelsinenfleisch bestreut. Die Apfelsinenscheiben muß zuvor gut gewaschen oder gebrüht werden.

Pomazanka ze salamu

(Brotauflauf auf Wurst)

Zutaten: 100 g weiche Wurst, wie zum Beispiel Schinkenwurst, 80 g Sardellenpaste (muß nicht unbedingt sein, denn es genügt auch der fettere, hartgekochte Ei), 1 kleiner saurer Gurke, ein wenig Zitronensaft und Salz.

Zubereitung: In einer Schüssel schlagen wir die Sardellenpaste (oder Butter) cremig, geben dazu

in der Fleischmaschine zerkleinerte Wurst, reiben die saure Gurke auf dem Reibeisen, zerkleinern das Ei. Das alles vermengen wir und geben nach Geschmack Zitronensaft und Salz dazu. Es ist nötig, die Mischung, welche sehr schmackhaft werden soll gut umrühren.

(Nach dem „Großen Kochbuch“ von Vilem Vrabec)

Marketa SCHMIDT

Wer küßte sich zuerst?

Über die Entstehung des Kusses gehen die Ansichten auseinander. Die Vertreter der einen Theorie sind der Meinung, der Kuß sei ein Überrest des Kannibalismus, letzten Endes nichts anderes als ein „gemildeter Biß“. Daher stammt vermutlich auch die Redensart, daß man jemand „zum Freßzen gern Kuß auf einen“ auszusprechen Akt mütterlicher Zärtlichkeit“ zurück. Der Urmench konnte keine Becher oder Schalen; war er durstig, so kniet er am nächsten Bach nieder und trank nach Art der Tiere. Da die kleinen Kinder dazu nicht imstande waren, füllte die Mutter den Mund mit Wasser, preßte ihre Lippen auf die des Kindes und ließ ihm die Flüssigkeit in den Mund strömen. Aus diesem primitiven Verfahren hat sich angeblich der Kuß entwickelt. Eine dritte Theorie schließlich den Kuß für eine einfache Grußform.

Während in den meisten zivilisierten Ländern der Kuß seit Jahrhunderten vor allem als Ausdruck liebevoller Zuneigung eine Rolle spielt, war er Millionen von Menschen völlig unbekannt. Die Eskimos, die Eingeborenen von Madagaskar und fast alle afrikanischen Stämme rieben — als Zeichen der Zuneigung — die Nasen oder Wangen einander, klatschten sich gegenseitig auf den Arm oder Bauch oder bliesen sich in die Hände.

Um den Kuß ranken sich unendliche Rätsel. Einer der eigenartigsten Bestand teil des Mittelalters in Englands ländlichen Bezirken: der „Kuß“. Vierzehn Tage nach Ostern ludete der Stadtschreiber, in ein altertümliches rotes Gewand gekleidet, alle Gemeindeglieder zusammen. Zwei von ihnen gewählte Vertreter gingen durch den Ort, lange Stäbe mit großen Blumenstrahlen in der Hand. Sie betreten jedes Haus, um vom Besitzer einen Groschen zu kassieren. Wurde die Zahlung unvornehmlich, hatten sie das Recht, von der Frau und den Töchtern einen Kuß zu verlangen.

Der Kuß hat allerdings auch seine Feinde, die ihn — aus hygienischen Gründen — am liebsten verbieten würden. In einigen Ländern haben sie sich sogar schon zu Antikubereinen zusammengeschlossen. Dennoch wird auf der Welt munter weitergeküßt.

(Aus „Prager Volkszeitung“)

Dienstleistungen verbessern

Vier Tage lang dauerte in Zelinograd die Dienstleistungs-Konferenz der Mitarbeiter der Dienstleistungs-sphäre. Die Konferenz war dem Austausch von Erfahrungen in den neuen Bedingungen der Planung und ökonomischen Stimulierung gewidmet. An der Arbeit der Konferenz nahmen Leiter, Chefingenieure, Chefbuchhalter und Leiter der Planungsabteilungen der Betriebsverwaltungen für Dienstleistungen an der Bevölkerung, Gewerkschaftsfunktionäre und Mitarbeiter der Finanzorgane teil.

Der erste Stellvertretende Minister für Dienstleistungen an der Bevölkerung der Kasachischen SSR So. B. Bobrownikowa berichtete in ihrem Referat über die Arbeitsergebnisse der Dienstleistungs-sphäre unter den Bedingungen der ökonomischen Reform.

Die Direktiven des XXIV. Parteitages haben ein grandioses Programm für die weitere Hebung des Volkswirtschafts vorgezeichnet, sagte sie. Einen großen Beitrag zur Lösung dieser Frage müssen die Kollektive der Dienstleistungs-betriebe leisten.

Die dreijährigen Erfahrungen zeigen, daß das neue System der Planung und ökonomischen Stimulierung sich auf großen Betrieben und Produktionsvereinigungen bewährt, deshalb wird das Ministerium die Organisation großer spezialisierter Betriebe, die fähig sind, ein stabiles Wachstum der Produktion zu sichern, weiterführen.

Einige spezialisierte Dienstleistungsbetriebe sind weit von den Betrieben entfernt, die ihre Dienste benötigen. Deshalb erarbeitet das Ministerium Maßnahmen, um die Verbindung dieser Betriebe mit den Dienstleistungskombinalen in den Rayons zu festigen. Das ist auch eine Reserve zur Erweiterung der Dienstleistungs-sphäre an der Bevölkerung. Im neuen Planjahr wird der Umfang der Dienstleistungen an der Bevölkerung in der Stadt auf das 22fache, auf dem Lande fast aufs 10fache anwachsen.

Neun Korrespondenten übermittelten ihre Korrespondenzen in der Dienstleistungs-sphäre an verschiedenen Gebieten. Die Konferenzteilnehmer machten sich mit der Arbeit der Zelinograd Dienstleistungsbetriebe bekannt.

W. PARCHOMENKO, KasTAG-Korrespondent, Zelinograd

Aus verschiedenen Weltteilen

Wenn man früher in Nordkasachstan nicht mehr als 15 verschiedene Arten von Bäumen und Sträuchern anpflanzte, so wurde das Sortiment der Setzlinge für die Grünanlagen in den letzten Jahren bedeutend erweitert. Das ist gut, denn die Flora unserer Gegend ist nicht besonders reich, und man kann sie mannigfaltiger machen.

Interessante Forschungen werden auf diesem Gebiet im Kasachstanischen Wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Forstwirtschaft (Gebiet Kokschatow) und in anderen Versuchsanstalten unternommen.

Die Akklimatisierung einer Reihe von interessanten Pflanzen, die man in das Gebiet Kokschatow gebracht hat, ist eine Arbeit, die es wert ist, daß sie auch in anderen Gebieten durchgeführt wird. In den letzten Jahren haben sich hier Pflanzen akklimatisiert, die aus Japan, China, Korea, Indien und anderen Ländern stammen. Zu diesen exotischen Pflanzen gehören zum Beispiel folgende Arten: der Spierstrauch, der weiße Maulbeerbäumchen, die Koreanische Fichte und die Koreanische Zeder, die Engelmann-Tanne. Auf dem Boden des Neulands wachsen auch der Goldjohannisbeerstrauch, der Pen-

sylvanische Faulbeerbäumchen und die Pensylvanische Esche, der West-Lebensbaum gut.

Über ein bemerkenswertes Herbarium, das aus Vertretern der Fauna dreier Weltteile besteht, verfügt die Zelinograd Landwirtschaftliche Hochschule. Der Botanische Garten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR hat für die Hochschule ein Herbarium gesammelt. Da gibt es schwarze und weiße Saxaul, der in den Wäldern Karakum und Kaschkum wächst, den chinesischen Ginkgo und den Tugaybaum von der Küste Kaliforniens (USA) sowie Bambusarten, die aus Südasien eingeführt und im Botanischen Garten von Batumi und Suchumi akklimatisiert wurden.

Es wäre auch wünschenswert, daß unsere Natur- und Gartenfreunde der Anpflanzung und Akklimatisierung verschiedener neuer Pflanzen mehr Aufmerksamkeit schenken. Man kann zum Beispiel die Sibirische Zeder, die Hybride des Pirschbaums mit dem Pflaumbaum und andere Obstbäume pflanzen.

I. BRUDIN, Dozent der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule

So wird der Juli

Die Rubrik führen Fachleute der Kasachischen Verwaltung Hydrometeorologischer Dienst.

Der Juli ist in unserer Republik der heißeste Monat, obwohl die Sonne schon nicht mehr so hoch über dem Horizont steht wie im ersten Sommermonat und der Tag schon abnimmt.

Doch dabei muß man noch eine spezifische Heumonat kennen, die sich nach strenger Gesetzlichkeit von Jahr zu Jahr wiederholt und mit der man auch im laufenden Jahr rechnen muß. Im Juli ziehen 4-6 Temperaturwellen über das Territorium unserer Republik. Die Kälteperiode wird durchschnittlich 3-4 Tage und die Wärmeperiode 4-7 Tage. Die erste Kälteperiode wird in der ersten Hälfte des Monats verlaufen und sich das ganze Territorium Kasachstans erstrecken. In den ersten

Tagen des Juli sinkt die Temperatur gewöhnlich in den Gebieten Ural und Aktjubsinsk. Vom 4.-5. Juli an verbreitet sich diese Welle auf alle Gebiete der Republik und währt bis zum 11.-16. Juli. Was ist in diesem Juli in den westlichen Gebieten zu erwarten, wo die Entwicklung der positiven und negativen Extreme gewöhnlich anfängt? In den Gebieten Ural, Aktjubsinsk, Turgai soll die durchschnittliche Temperatur der Luft 20-25 Grad betragen. Für Turgai ist das ein Grad, für Aktjubsinsk 2 Grad und für Ural 1-2 Grad unter der Norm.

Hier werden mehr Niederschläge als die Norm fallen. Im südwestlichen Teil - 12 bis 24 Millimeter, im nördlichen Teil des Gebietes Ural 5-10 bis 60 Millimeter. Am 11.-13. Juli, 20.-24. Juli, 31. Juli wird trübes Wetter mit Gewitterregen, starken Winden einfallen. Die Temperatur soll Mitte der ersten Dekade, Ende der zweiten und

dritten Dekade sinken: nachts auf 10-15 Grad, tags auf 20-25 Grad. Mitte der zweiten und dritten Dekade wird Temperaturerhöhung erwartet: nachts 13-24, tags 31 bis 36 Grad. Im Süden der Gebiete Aktjubsinsk und Turgai bis 38 Grad. In den übrigen Tagen wird es nachts 15-20, tags 25-30 Grad warm sein.

In den Gebieten Zelinograd und Pawlodar wird die durchschnittliche Temperatur 20-22 Grad betragen. Das ist ein Grad über die Norm für den Norden des Gebiets Zelinograd. Hier werden 40-60 Millimeter Niederschläge fallen. Am 12. Juli soll man mit starkem Sturzwind, Bewölktheit, periodischen Gewitterregen rechnen. Am 8.-11. Juli kann es Staubstürme, stellenweise vorübergehend Regen, Gewitter geben. An den übrigen Tagen wird im Juli klares Wetter ohne Niederschläge sein.

Ähnliches Wetter prophezeit man auch für Zentralkasachstan. Jedoch die Temperatur wird hier 2 Tage früher als in den Gebieten Zelinograd und Pawlodar zu sinken beginnen: am 4.-7., 18.-22., 29.

31. Juli wird es nachts 12-17 Grad und tags bis 27 Grad warm sein.

Obwohl die durchschnittliche Temperatur in Ostkasachstan nicht über 24 Grad steigen wird, ist sie in diesem Monat doch ein Grad höher als die Norm. Die Niederschläge werden hier bis 40-60 Millimeter und in den Gebirgsgebieten bis 100 Millimeter betragen. Mit Regen soll man am 8.-11., 16.-20. und periodisch am 26.-31. Juli rechnen. Ende der ersten Dekade und am 18.-22. Juli wird die Temperatur nachts bis auf 12-17 Grad fallen, am 22.-27. Grad sinken. Am wärmsten - bis 38 Grad - soll es in der Monatsmitte und in der dritten Dekade sein.

In der Gruppe der nördlichen Gebiete - Nordkasachstan, Kokschatow, Kustanai wird das Wetter wie in Zentralkasachstan sein mit dem Unterschied in der Menge der Niederschläge, derer hier bis 50-70 Millimeter niedergehen werden.

Für die Gebiete Tschirskent und Dshambul wird am 7.-9., 18.-20., 27.-29. eine Temperatur von

27 Grad eine Kälteperiode bedeuten. Temperaturerhöhung soll es Mitte der ersten, zweiten und dritten Dekade geben: tags stellenweise bis 42, nachts 25 Grad. Die übrigen Tage wird das Wetter normal sein: 4. tags 32, nachts 20 Grad. Für den 8.-10. und 26.-31. Juli prophezeit man Gewitterregen, Stürme. Nur ein- zwei Grad kühler soll es im nördlichen und südlichen Siebenstromgebiet werden.

Für den größten Teil der Rayons Kasachstans beträgt die durchschnittliche Monatstemperatur 20-24 Grad, im äußersten Süden und Südosten - 25 bis 29 Grad. Das ist im Norden wärmer und im Süden kühler als gewöhnlich.

Die Menge der Niederschläge wird in den südlichen und nördlichen Gebieten Kasachstans normal sein und in der mittleren Breitenzone die Norm überbieten. Der letzte sehr heiße Juli war im Jahre 1966. Im laufenden Jahr bereitet die Natur uns im Juli anscheinend keine Überraschungen.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Ideen, die die Welt verändern. Ein Lenin-Lesebuch. Volker Frank. Antifaschistische Mahnrede der DDR. Ihre künstlerische und architektonische Gestaltung. Juri Brezan. Das Mädchen Trix und der Ochse Esau. Lasar Lagin. Neujahrschreiben. Roman W. W. Gerasimowa. Durch das Land. Lehrbuch für Studenten der Pädagogischen Hochschule. Nur nicht für den Dienstgebrauch. Militärhumor. St. Storms Werke in 2 Bänden. Wielands Werke in 4 Bänden. L. W. Schaposhnikowa. Weg im Dschungel. Erlebnis einer Ethnologin unter indischen Bergvölkern. Aus dem Russischen. Immanuel Margner. Hochzeit in Konstantinopel. Roman. Hand in Hand. Band 2. Freude am Garten. Ein Ratgeber für den Gartenfreund mit 500 Abbildungen. Wolf Durian. Kleine Tiere in der großen Stadt. Das Regenbogenghaus. Kinderleben in unserer Zeit. 0,85 Rubel. Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wochoch“, Zelinograd, uliza Mira 30, zu richten.

Wir empfehlen:

Anna Seghers

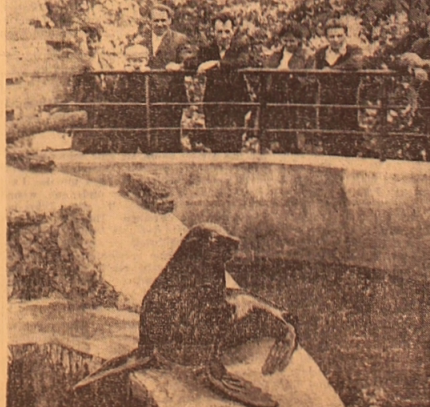
Ihr Leben und Werk von Heinz NEUGEBAUER

Dieses in der Reihe „Schriftsteller der Gegenwart“ vom Kollektiv für Literaturgeschichte im Volkseigenen Verlag Volk und Wissen in Berlin herausgegebene Werk ist für den Leser, der literarisch interessiert ist mit dem Leben und Werk der hervorragenden deutschen Schriftstellerin Anna Seghers vertraut zu machen. Besonders für Studenten und Deutschlehrer ist das Buch zu empfehlen. Die Darstellung enthält die Biographie der Schriftstellerin, ästhetische und literaturgeschichtliche Erläuterungen, Werkinterpretationen und bibliographische Angaben.

Auf Seite 194 lesen wir: „Wir bewundern aber gleichermaßen die Künstlerin Anna Seghers,

die unerbittlich an den als richtig erkannten Grundsätzen festhält die Literatur mit dem vielfältigen Leben, mit dem Kampf der Arbeiterklasse zu verbinden, den Menschen in seinem langwierigen Ringen um soziale Gerechtigkeit und wahre Freiheit und schließlich in der Behauptung seiner erregenden menschlichen Position gegenüber allen inhumanen Kräften zu zeigen. Anna Seghers weiß um den Gang der Geschichte, deshalb bekennt sich zum Sozialismus und fordert ihn mit all ihren Kräften und mit ihrem dichterischen Wortschatz.“

Das Buch hat 208 Seiten und kostet 33 Kopeken. Man kann es per Nachnahme in der Buchhandlung „Wochoch“, Zelinograd, uliza Mira 30, bestellen.



Insellinventur

Der pensionierte Kapitän ersten Ranges A. I. Sorogodski nahm im Auftrag des „Klubs der Stadtkamer“ eine Inventur der Inseln auf, auf denen Leningrad liegt, vor. Die Ergebnisse seiner Zählung entzogen den Cirones das Recht zur Behauptung der „Leningrader Archipel“ bestünde aus 101 Inseln.

Es stellte sich heraus, daß es genau fünfzig Inseln sind, dabei ist die Tendenz zu einer weiteren Verringerung ihrer Zahl vorhanden. Unlängst verwandelte eine künstliche Abdimmung zwischen den Inseln „Dekabristy“ und „Wolny“ die letztere in eine Halbinsel.

Was hat es aber mit der Zahl 101 auf sich?

1864, als das hydrographische Department des Marineministeriums eine ausführliche Karte der Neumündung zusammenstellte, wurden alle „Komponenten“ des „Archipels“ erstmalig einer Zählung unterworfen, und es waren damals nicht mehr und nicht weniger als 101 Inseln.

Diese Zahl gibt auch Brockhaus in seiner Enzyklopädie an. Die Große Sowjetische Enzyklopädie zählt die Benennungen von hundert Inseln auf, das Nachschlagewerk „Leningrad“ - von über hundert.

Die Verfasser der Nachschlagewerke haben aber außer acht gelassen, daß sich alles bewegt, daß sich alles verändert. Die Zahl der Inseln änderte sich nicht nur infolge natürlicher Einwirkungen. Auch die Einwohner der Stadt taten hier das Ihre. Inseln entstanden beim Bau künstlicher Kanäle und verschwanden durch Zuschütten von Wasserläufen, vereinigten sich mit anderen. Auf solche Weise wurde das Territorium der Inseln „Dekabristy“, „Gonoropol“, „Shadimirovskij“ und „Kaschewarow“ vergrößert. Mit der „Petrogradskij“ Insel haben sich die Inseln „Penkowski Bujan“, „Watny“ und zwei namlose Inseln verschmelzt. Verschwunden sind die Eilande „Winy Bujan“, „Maslany Bujan“ und „Sajly Bujan“.

(TASS)

Der pensionierte Kapitän ersten Ranges A. I. Sorogodski nahm im Auftrag des „Klubs der Stadtkamer“ eine Inventur der Inseln auf, auf denen Leningrad liegt, vor. Die Ergebnisse seiner Zählung entzogen den Cirones das Recht zur Behauptung der „Leningrader Archipel“ bestünde aus 101 Inseln.

Es stellte sich heraus, daß es genau fünfzig Inseln sind, dabei ist die Tendenz zu einer weiteren Verringerung ihrer Zahl vorhanden. Unlängst verwandelte eine künstliche Abdimmung zwischen den Inseln „Dekabristy“ und „Wolny“ die letztere in eine Halbinsel.

Was hat es aber mit der Zahl 101 auf sich?

1864, als das hydrographische Department des Marineministeriums eine ausführliche Karte der Neumündung zusammenstellte, wurden alle „Komponenten“ des „Archipels“ erstmalig einer Zählung unterworfen, und es waren damals nicht mehr und nicht weniger als 101 Inseln.

Diese Zahl gibt auch Brockhaus in seiner Enzyklopädie an. Die Große Sowjetische Enzyklopädie zählt die Benennungen von hundert Inseln auf, das Nachschlagewerk „Leningrad“ - von über hundert.

Die Verfasser der Nachschlagewerke haben aber außer acht gelassen, daß sich alles bewegt, daß sich alles verändert. Die Zahl der Inseln änderte sich nicht nur infolge natürlicher Einwirkungen. Auch die Einwohner der Stadt taten hier das Ihre. Inseln entstanden beim Bau künstlicher Kanäle und verschwanden durch Zuschütten von Wasserläufen, vereinigten sich mit anderen. Auf solche Weise wurde das Territorium der Inseln „Dekabristy“, „Gonoropol“, „Shadimirovskij“ und „Kaschewarow“ vergrößert. Mit der „Petrogradskij“ Insel haben sich die Inseln „Penkowski Bujan“, „Watny“ und zwei namlose Inseln verschmelzt. Verschwunden sind die Eilande „Winy Bujan“, „Maslany Bujan“ und „Sajly Bujan“.

(TASS)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: 473027 2. Целиноград. Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEPHONE: Chefredakteur - 2-19-09, Stellv. Chefr. - 2-17-07, Verantwortl. Sekretär - 2-79-84, Abteilungen: Propaganda - 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit - 2-16-51, Wirtschaft - 2-18-23, Kultur - 2-74-26, Literatur und Kunst - 2-18-71, Information - 2-78-50, Leserbriele - 2-77-11, Buchhaltung - 2-56-45, Fernruf - 72